

Martas großer Tag

Der Tag, an dem alles anders war

Lukas 10,38–42



Kerngedanke

Jesus möchte den Menschen dienen und sie beschenken.



Lernziel

Jesus nimmt jeden Menschen in seiner Art an.



Hintergrundinformationen

Marta, Maria und Lazarus wohnten in Betanien. Marta war die Hausherrin. Lazarus wird in unserer Geschichte nicht erwähnt. Marta erfüllte ihre Aufgabe, wie es damals üblich war. Gäste hatten das Recht, von den Frauen des Hauses gut versorgt und bedient zu werden. Maria aber nahm den Dienst eines Rabbis in Anspruch, statt ihm zu dienen! Einer Frau war es nicht erlaubt, wie ein Schüler zu Füßen des Rabbis zu sitzen. Maria verhielt sich gegen die Norm. Die Antwort von Jesus enthielt nicht nur eine Korrektur, sondern auch eine Anerkennung für Marta, die fleißig war. Aber ihr wurde gesagt, dass etwas anderes noch wichtiger sei. Wenn ein Konflikt zwischen den Schwestern bestand, dann schien er durch Jesus eher verschärft worden zu sein. Bei näherem Hinsehen stellte Jesus das Gleichgewicht zwischen den Schwestern wieder her. Wir müssen beachten, dass Marta „im Recht“ war und Maria ein schlechtes Gewissen gehabt haben musste. Sie erfüllte nicht ihre

Pflicht. Jesus entschärfte die Anklage Martas, indem er Marias „Fehlverhalten“ in einen positiven Rahmen stellte. Martas Verhalten wurde nicht direkt kritisiert. Aber Jesus gab ihr einen Denkanstoß, indem er für Maria Partei ergriff. Marta sollte die Dinge etwas genauer betrachten und nicht vorschnell urteilen. Sie sollte auch mal loslassen können, um etwas zu empfangen. Der Begebenheit im Haus der Marta steht voran die Erzählung vom Barmherzigen Samariter. Hier wird das beherzte Handeln und Helfen in den Mittelpunkt gestellt. Es gibt also auch dafür die richtige Zeit. Bei Marta tritt das Tun in den Hintergrund, weil Jesus da ist, der Messias, der den Menschen dienen möchte. Man kann Gott nichts bringen, um geliebt zu werden. Man kann von ihm nur dankbar nehmen und sich dienen lassen. Man wird geliebt um seiner selbst willen. Das war das gute Teil, welches Maria erwählt hatte.

Kinder erleben es öfter, dass sie zum Handeln, Helfen und Dienen ermutigt werden. Für Kinder wird aber in dieser Geschichte noch eine andere Problematik angesprochen, die wesentlich dichter an ihrem Leben dran ist: Wer ist besser? Wer wird mehr geliebt? Wer wird kritisiert? Ist das gerecht? Man könnte den Geschwisterkonflikt auch als inneren Konflikt darstellen. Kinder können schon verstehen, dass wir zwei Seiten in uns haben: ein „Marta-Ich“ und ein „Maria-Ich“. Manchmal sind wir mehr aktiv, tüchtig und entschlossen wie Marta, ein andermal fragend, zurückhaltend und lernend wie Maria. Manchmal managen und bestimmen wir über andere, ein andermal lassen wir uns von anderen leiten und führen. Die Marta-Seite möchte uns manchmal ein schlechtes Gewissen machen: Du kannst nichts, du sitzt nur rum, du bist dumm! Deshalb muss Jesus den stilleren Maria-Teil verteidigen: Du darfst auch mal herumsitzen, horchen, nachdenken – es ist sogar sehr wichtig!



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	Buchstabenspiel Ein Buchstabe wird ermittelt (durch stilles Aufsagen des Alphabets und Stoppzeichen). Dann sollen die Kinder einen Gegenstand heranziehen, der mit diesem Buchstaben anfängt.	„Für dieses Spiel müsst ihr sehr aktiv und schnell sein. Da ist nicht jeder gleich gut. Aber wer das nicht so gut kann, ist deshalb nicht weniger wert – das sagt uns auch unserer Geschichte heute!“	
	Spiel: Bewirtung Es werden kleine Teller oder Schüsseln in einem großen Kreis auf dem Boden oder dem Tisch aufgestellt. Darauf liegen Dinge zum Essen – süße, salzige, leckere, ungewohnte usw. Die Kinder würfeln reihum und laufen mit einem Spielstein die Runde ab. Wo man ankommt, davon muss man essen.	„In unserer Geschichte geht es heute darum, dass Jesus und seine zwölf Jünger bei zwei Frauen zu Gast waren und bewirtet wurden.“	Kleine Teller Esswaren Spielstein Würfel
	Aktion: Unordnung Wir empfangen die Kinder in einem chaotischen Gruppenraum. Es muss so schlimm sein, dass es sogar den Kindern auffällt (Stühle und Tisch verkehrt herum. Sachen auf dem Boden usw.) Dann setzen wir uns mitten in das Chaos und beginnen die Stunde.	„Was fällt euch auf? Wie geht es euch hier?“ – „Wäre das Chaos unwichtig, wenn ich euch etwas ganz, ganz Wichtiges und Aufregendes zu sagen hätte?“	Chaos im Zimmer
Einstieg ins Thema	Rundgespräch Wir geben einen Besen herum und jeder sagt, welche Pflichten er zu Hause hat.	„Wir hören heute von zwei Schwestern. Die eine nahm ihre Pflichten sehr ernst und schimpfte auf die andere, die sie vergaß, weil ihr etwas anderes wichtiger war. Was denkt ihr, wie Jesus darauf reagierte?“	
	Spiel: „Wie sieht’s denn hier aus?!“ Diesen Ausruf kennen die Kinder vielleicht von ihren Eltern, wenn sie Unordnung machen. Bei diesem Spiel muss einer aus dem Zimmer. Dann wird entweder im Zimmer, an einem anderen Kind oder an der Leiterin/am Leiter viel in Unordnung gebracht. Der Spieler von draußen soll hereinkommen und alles wieder in Ordnung bringen. Schafft er es, bekommt er einen Preis.	„In unserer Geschichte hat die Hausherrin auch viel Arbeit, weil Jesus mit 12 Jüngern zu Gast ist.“	Kleine Preise

	<p>Aktion: Anweisungen ausführen Zuerst eine Anweisung geben (z. B. „Setz dich auf die Erde!“). Dann zwei Anweisungen geben (z. B. „Setz dich auf die Erde und dreh dich dreimal um dich selbst!“). Dann drei neue Anweisungen geben (z. B. „Steig auf den Stuhl, zieh deine Jacke aus und schüttele mit dem Kopf!“) usw. Wie viele Anweisungen können sich die Kinder merken und hintereinander ausführen? Dann bekommen alle Kinder die Anweisung, mit dem Zeigefinger ihren Namen in die Luft zu schreiben. Während sie schreiben, erzählt die Leiterin/der Leiter etwas, was sie/er heute erlebt hat. Das muss sehr spannend begonnen werden. Die Kinder werden ihre Aufgabe stoppen und zuhören.</p>	Ihr habt gemerkt, wir können nicht unendlich viel auf einmal machen. Und wenn wir konzentriert zuhören, vergessen wir alles andere. Genau darum geht es auch in unserer Geschichte heute.	
Kontextwissen	<p>Wo liegt Betanien? Wenn vorhanden, wird eine große biblische Landkarte auf den Boden gelegt und die Kinder suchen den Ort. Das Dorf liegt etwa 2,7 km von Jerusalem an der Ostseite des Ölbergs. Es war etwa eine halbe Stunde Fußweg. Diesen Ort besuchte Jesus öfter und übernachtete dort. Da in Lukas 10,38 von Martas Haus die Rede ist, kann man annehmen, dass sie die Älteste in der Familie war. In Betanien salbte später Maria Jesus die Füße beim Fest des Simon, wo Maria diente. Hier erweckte Jesus auch Lazarus vom Tod auf.</p>	Mit kleinen Halma-Figuren kann man die Geschichte auch gleich auf der Landkarte erzählen. Marta und Maria werden auf den Ort Betanien gestellt, Lazarus ist vielleicht gerade verreist. Jesus wandert mit 12 Jüngern durchs Land und kommt nach Betanien.	Biblische Landkarte
Storytime	<p>Lesetext oder Anspiel (Anhang 3) Die Kinder lesen den Text mit verteilten Rollen. Evtl. kann man die Szene noch ausbauen und ein richtiges kleines Anspiel daraus gestalten.</p>	Durch das Lesen von verteilten Rollen steigen die Kinder mehr in das Geschehen ein.	Kopien von Anhang 3
	<p>Pantomime (Anhang 2) Der Bibeltext wird Zeile für Zeile gelesen und die Kinder sollen Gesten dazu erfinden. Dann wird der Text laut gesprochen. Nach und nach werden die gesprochenen Worte weggelassen und nur noch die Gesten gemacht, bis der ganze Text stumm dargestellt wird.</p>	Wenn man die Gesten gemeinsam herausfindet, haben die Kinder mehr Freude daran.	Kopien oder OHP-Folie von Anhang 2
Übertragung ins Leben	<p>Austausch: Wichtig oder unwichtig? Die Kinder werden gefragt, bei welcher Tätigkeit oder welchem Spiel sie schon mal das Essen oder ihre Pflichten total vergessen haben (Spiel, Arbeit, Lesen, Gespräch, Film, Lernen, Malen, Wandern, auch Angst oder schreckliches Erlebnis). Jeder schreibt etwas auf einen kleinen Zettel, diese werden eingesammelt und vorgelesen. Dann raten wir, wer welchen Zettel geschrieben hat. Genauso ging es Maria. Wenn uns etwas sehr, sehr wichtig ist, dann tritt anderes in den Hintergrund.</p>	Warum war Maria das Essen und ihre Pflichten unwichtig? War Marta im Recht? Verdiente Maria eine Strafpredigt?	Kleine Zettel Stifte

	<p>Selbsttest: Welcher Typ bin ich? (Anhang 1) Maria und Marta waren wahrscheinlich zwei sehr unterschiedliche Schwestern. Wie schätzen die Kinder sich selbst ein? Die Kinder kreuzen an und zählen, wie viele Punkte sie bei Typ A und wie viele bei Typ B erhalten. Ist ein Typ besser als der andere?</p>	<p>Jede Eigenschaft hat etwas Gutes! Aber manchmal ist das eine dran und manchmal das andere.</p>	<p>Selbsttest-Bogen von Anhang 1 für jedes Kind</p>
	<p>Übung: Unsere eigenen zwei Anteile Jedes Kind, jeder Mensch hat eine „Marta“ und eine „Maria“ in sich. Der „Maria-Teil“ ist still und sie möchte zuhören, es gemütlich machen, lesen, nachdenken, träumen. Der „Marta-Teil“ ist laut und möchte Aktion, Leistung, Bewegung, etwas erreichen, Anerkennung bekommen, großartig sein. Wie schaffen wir es, damit beide zu ihrem Recht kommen? Lasst den „Marta-Teil“ mit dem „Maria-Teil“ diskutieren! Wir stellen zwei Stühle auf und beschriften sie mit „MEIN MARIA-ICH“ und „MEIN MARTA-ICH“. Dann soll ein Kind hin und her wechseln und sagen, was der eine Teil dem anderen Teil zu sagen hat. Evtl. beginnt die Leiterin/der Leiter und macht es vor. Was rät uns Jesus bezüglich des „Maria-Teils“ in uns?</p>	<p>Dieses Experiment ist bei größeren oder nachdenklichen Kindern eine schöne Herausforderung. Die Fantasie, dass zwei Teile in uns streiten, können Kinder ohne weiteres aufbringen. Aber man muss diese Vorstellung sehr gut einführen und erklären.</p>	<p>2 Schilder: MEIN MARTA-ICH MEIN MARIA-ICH</p>
Kreative Vertiefung	<p>Zeitungs-Reißbild Nach (oder sogar während) des Erzählens der Geschichte wird sie als Plakat gestaltet. Die Kinder sollen Figuren und Umfeld aus Zeitungspapier reißen und auf ein großes, farbiges Plakat kleben (durch Reißen wirken die Figuren lebendig und nicht statisch). Entweder arbeitet jeder für ein eigenes Bild oder wir fertigen ein gemeinsames Plakat an. Durch das bedruckte Papier entsteht ein Sinnbild unserer „lauten“ Welt, die uns zudeckt mit Informationen, Wünschen und Sensationen. Jesus wird als einziger aus weißem Papier gerissen. Bei ihm ist der Ruhepol.</p>	<p>Die Kinder sind solche stilistischen Darstellungen oft nicht gewohnt. Man muss ihnen erklären, dass es nicht um Schönheit, sondern um Ausdruckskraft geht.</p>	<p>Zeitungspapier Klebestifte Weißes Papier Farbiger Plakatkarton</p>
	<p>Rätsel erfinden Die Kinder erfinden eine Art Kamm-Rätsel unter der Überschrift: „Maria und Marta“. Dazu wird zunächst auf einem Notizzettel das Rätsel entworfen. Die Kinder schreiben die Worte „HOEREN“ und „HANDELN“ senkrecht untereinander und suchen für jeden Buchstaben ein anderes Wort (z. B. für „H“: Tier das bellt = Hund“. Wenn alles stimmt, wird das Rätsel ohne Lösung auf Kästchenpapier gezeichnet. Für das gesuchte Wort „HOEREN“ muss ein senkrechtes, leeres Gitter gezeichnet werden und daneben genug Buchstaben-Leerstriche für jedes sekundäre Lösungswort. Daneben eine Erklärung, um das Wort zu finden. (Der Buchstabe kann sich auch in der Mitte des neuen Wortes befinden.)</p>	<p>Dieses Rätsel sollen die Kinder zu Hause (oder im Gottesdienst) einem Erwachsenen zum Knobeln geben.</p>	<p>Kästchenpapier</p>

	Muschelgeschichte (Anhang 4) Wir schaffen eine ruhige Atmosphäre. Die Kinder sollen sich auf den Fußboden legen, der Raum wird verdunkelt. Dann wird die Muschelgeschichte erzählt. Anschließend kann diese Geschichte durch das Malen eines Bildes vertieft werden.	Diese Geschichte kann man auch gut als Einstieg zu einer Gesprächsrunde nutzen.	Anhang 4 Kissen Decken Papier Fingerfarbe
Gemeinsamer Abschluss	Die Kinder machen einen Kreis und probieren (noch einmal) die pantomimische Darstellung des Bibeltexes. Kurze Zusammenfassung und Abschlussgebet.	Durch die Gestik prägen sich die Bibelworte nachhaltig ein.	

Hinweis: Für den Gottesdienst in der kommenden Woche wird unter „Kontextwissen“ evtl. ein Bastelbogen „Synagoge“ eingesetzt.
Dieser ist für 0,95 Euro zu beziehen bei <https://kisa-kids.de/Bastelbogen-Synagoge> (Zugriff: 22.01.2021)

Rätsellösung, S. 34

Rätsel mit zerbrochenen Krügen:

BETHANIEN

Zahlenrätsel:

Lösung: 3 (Die „3“ wird durch das Ausmalen im Zahlengitter sichtbar.)

16	12	33	75	10	61	22
1	26	35	2	21	20	53
41	59	2	46	19	36	34
29	7	4	52	25	9	55
38	40	31	28	42	14	8
35	51	3	60	38	25	58
17	8	73	80	15	37	13
56	79	32	44	62	24	50
23	28	14	31	5	81	23
40	16	7	43	18	13	34
29	66	30	27	22	47	26

Anhang 1

Maria und Marta waren wahrscheinlich zwei sehr unterschiedliche Schwestern. Wie schätzt du dich selbst ein? Kreuze an:

Typ A

- Macher oder
- Redner oder
- Chef oder
- Laut oder
- Zapplig oder
- Schnell oder
- Waghalsig oder
- Ungeduldig oder
- Aktiv oder
- Einmischen oder

Typ B

- Denker
- Zuhörer
- Kumpel
- Still
- Ruhig
- Bedächtig
- Vorsichtig
- Geduldig
- Gemütlich
- Beobachten

.....

(Anzahl der Kreuzchen)

.....

(Anzahl der Kreuzchen)

Ich bin mehr ein Typ

Maria und Marta waren wahrscheinlich zwei sehr unterschiedliche Schwestern. Wie schätzt du dich selbst ein? Kreuze an:

Typ A

- Macher oder
- Redner oder
- Chef oder
- Laut oder
- Zapplig oder
- Schnell oder
- Waghalsig oder
- Ungeduldig oder
- Aktiv oder
- Einmischen oder

Typ B

- Denker
- Zuhörer
- Kumpel
- Still
- Ruhig
- Bedächtig
- Vorsichtig
- Geduldig
- Gemütlich
- Beobachten

.....

(Anzahl der Kreuzchen)

.....

(Anzahl der Kreuzchen)

Ich bin mehr ein Typ

Anhang 2

Finde zu jeder Zeile eine pantomimische Darstellung:

- Jesus kam mit seinen Jüngern in ein Dorf,
- wo sie bei einer Frau aufgenommen wurden, die Marta hieß.
- Maria, ihre Schwester, setzte sich zu Jesu Füßen hin
- und hörte ihm aufmerksam zu.
- Marta aber war unentwegt mit der Bewirtung ihrer Gäste beschäftigt.
- Schließlich kam sie zu Jesus
- und fragte:
- "Herr, siehst du nicht, dass meine Schwester mir die ganze Arbeit überlässt?
- Kannst du ihr nicht sagen, dass sie mir helfen soll?"
- Doch Jesus antwortete ihr:
- "Marta, Marta, du bist um so vieles besorgt
- und machst dir so viel Mühe.
- Nur eines aber ist wirklich wichtig und gut!
- Maria hat sich für dieses eine entschieden,
- und das kann ihr niemand mehr nehmen."

Anhang 3

Lesetext oder Anspiel

Personen: Jesus, Maria, Marta, Petrus, Johannes, Jakobus

(Marta kommt mit einem Besen und fegt. Sie wischt Staub. Sie rührt in einem Topf. Maria kommt dazu. Sie starrt auf einen Tisch.)

- Maria: Marta, ich habe eine wichtige Nummer hier in den Staub geschrieben – jetzt ist sie weg!
- Marta: Maria! Staub ist zum Wegwischen da und nicht um Nummern zu notieren.
- Maria: Ich hatte nichts anderes zur Hand. Wo ist eigentlich mein Quietschentchen?
- Marta: Maria! Das habe ich schon letzte Woche in die Waisenkinder-Sammlung getan.
- Maria: O nein!!! Das kannst du doch nicht tun! Weißt du nicht, dass es eine Erinnerung an unsere Mutter war? Sie hat mich immer damit gebadet. Nun werde ich sie bald vergessen ...
- Marta: Unsinn, mit Quietschentchen vergisst du unsere Mutter nicht eher oder später als ohne.
- Maria: Doch, doch! Das verstehst du nicht.
- Marta: Ich würde sagen, du erledigst deine Pflichten! Geh Wasser holen!
- Maria: Immer musst du herumkommandieren. Ich geh ja schon ... *(geht kurz weg)*
- Marta: Hach, ich habe so viel Arbeit mit diesem Haus. Bloß gut, dass ich so tüchtig bin und alles schaffe.
- Maria: *(kommt gerannt und keucht)* Jesus kommt! Jesus kommt! *(fällt hin)* Aua!! Jetzt ist das ganze Wasser verschüttet!
- Marta: Jesus kommt? Na dann haben wir aber viel zu tun! Los an die Arbeit. Jetzt holst du noch einmal Wasser und dann fegst du die Stube und legst Ziegenfelle für die Männer aus.
- Maria: Ja, ja, bin schon unterwegs!
- Marta: Und ich koche mein berühmtes Marta-Menü! Gebackene Bohnen, Lammbraten, frische Brotfladen und Feigenkompott. 13 Männer, na die werden viel Hunger haben!
- Maria: Marta, Jesus ist da! Herzlich willkommen in Betanien! Wir freuen uns so, dass ihr da seid!
- Jesus: Einen gesegneten Tag, meine Freunde!

Petrus: Hallo, Maria und Marta. Wie geht's euch? Wo ist Lazarus?

Maria: Er ist nach Kapernaum gereist, um frische Fische zu kaufen.

Marta: Herzlich willkommen in meinem Haus. Macht es euch gemütlich! Maria bringst du den Männern Wasser zum Waschen?

Maria: Ich bin ja schon dabei ... Hier könnt ihr euch frisch machen. Und da sind Tücher zum Abtrocknen.

Jakobus: O Dankeschön. Ich bin ganz schön müde vom Laufen.

Johannes: Und ich bin durstig wie eine Kuh.

Marta: Ihr bekommt gleich zu Trinken und zu Essen. Ich muss nur noch das Brot aus dem Ofen nehmen und das Fleisch muss noch gar werden.

Jesus: Danke, Marta. Du versorgst uns so gut, wie keine sonst.

Marta: Ja, ich weiß.

Maria: Jesus, darf ich dich etwas fragen?

Petrus: Maria, lass doch Jesus jetzt mal! Er muss sich auch mal ausruhen.

Jesus: Nein, frage ruhig Maria, ich beantworte gern deine Fragen.

Jakobus: Frauen gehören in die Küche!

Marta: Maria, ich brauche deine Hilfe!

Jesus: Na, Maria, was willst du wissen?

Maria: Wie kann ich ein guter Nachfolger werden? Was muss ich dafür tun?

Jesus: Du musst nur Gott von ganzem Herzen lieben.

Marta: Hier ist Saft. Bitte bedient euch. Jesus möchtest du noch ein Kissen?

Jesus: Danke, Marta.

Maria: Aber ich liebe Gott von ganzem Herzen und ich weiß, dass du von ihm gesandt bist.

Jesus: Dann liebe auch deinen Nächsten und hilf ihm, wann immer er es braucht.

Marta: Kann ich euch schon mal etwas Feigenkompott anbieten? Jesus, möchtest du mal kosten?

Jesus: Nein danke, Marta, später vielleicht.

Johannes: Aber ich, ich liebe Feigenkompott. Gibt mir eine große Schüssel!

Jakobus: Und ich möchte noch etwa zu Trinken!

Petrus: Und ich habe einen Bärenhunger! Wann gibt es den Braten?

Marta: Ich tue, was ich kann. Wenn mir Maria endlich helfen würde, ginge es schneller!!

Maria: Jesus, ich mache mir Gedanken über mein Leben. Ich liebe Gott und liebe auch meinen Nächsten, aber wie wird es weiter gehen? Du siehst, was in unserem Land los ist. Die Römer machen uns arm.

Marta: Lass doch endlich mal Jesus in Ruhe, Maria! Jesus möchtest du lieber auf unserer Bank sitzen? Da ist es bequemer für dich und du kannst dich anlehnen.

Jesus: Danke, Marta, mir geht es gut hier auf dem Schemel.

Maria: Jesus, was sollen wir essen und trinken, wenn unsere Ziege beschlagnahmt und der Garten von Soldaten verwüstet wird?

Jesus: Mach dir nicht so viele Sorgen, Maria.

Jakobus: Eben, das ist überhaupt kein Thema für Frauen!

Johannes: Aber sie hat doch recht, oder?

Marta: (*ärgerlich*) Maria, ich weiß nicht wo mir der Kopf steht! Wir haben 13 Gäste und du sitzt nur herum!

Jesus: Weißt du Maria, Gott im Himmel sorgt für die Vögel und die Blumen, wie sollte er nicht für euch sorgen?

Maria: Ja, Gott ist groß und wunderbar.

Marta: Jesus, mir reicht's! Ich arbeite wie eine Verrückte, damit es euch gut geht und Maria sitzt zu deinen Füßen wie der Prinz von Honolulu! Sag ihr bitte, dass sie endlich ihre Pflichten als Frau erfüllen soll! Auf dich hört sie hoffentlich!

Petrus: Na, dann bekommen wir auch endlich unseren Lambraten.

Maria: Entschuldige, Marta, ich wollte doch nur ...

Jesus: Marta, du machst dir so viel Sorge und Mühe um unser Wohlergehen. Aber das, worum Maria sich Gedanken macht, ist viel wichtiger.

Marta: Und ich? Was ist mit mir? Das ist doch total ungerecht!

Jesus: Schau, Marta, ich bin nicht mehr lange bei euch. Und ich kann Fragen beantworten, die sonst keiner beantworten kann. Maria hat das begriffen und deshalb hat sie klug gewählt. Du bist auch wichtig, deshalb solltest du auch das nehmen, was ich dir geben kann.

Marta: Ich wollte doch nur, dass du siehst, wie tüchtig ich bin und du mich schätzt und dass es euch gut geht...

Jesus: Ja, ich schätze dich sehr und deshalb soll es vor allem dir gut gehen! Morgen und übermorgen, wenn ich wieder fort bin. Dazu kann ich dir helfen.

Maria: Marta, komm, wie reden noch 10 Minuten mit Jesus und dann decken wir gemeinsam den Tisch.

Marta: (*denkt nach*) Hm, 10 Minuten ruhig sitzen, das fällt mir sehr schwer. Ich kann das einfach nicht, ich muss immer in Aktion sein.

Johannes: Nun mach schon, wir warten gern so lange aufs Essen.

Jakobus: Wenn Jesus das sagt, dann hat das schon seine Richtigkeit. Setz dich Marta, auch wenn du mir in der Küche besser gefälltst.

Petrus: Ich kann Marta gut verstehen. Ich muss auch immer in Aktion sein. Aber ich kann jetzt schon viel besser Zuhören, stimmt's?

Johannes u.
Jakobus: Na ja ...

Maria: (*bittend*) Komm, Marta!

Marta: Na gut, 10 Minuten und keine Sekunde länger. Also Jesus, wie war das mit den Vögeln und den Blumen? Damit habe ich so meine Probleme ...

Anhang 4

Muschelgeschichte

(Die Kinder sitzen auf dem Fußboden im Kreis. In der Mitte ist ein Bodenbild aufgebaut mit einer Muschel, Tüchern, Seesterne, Steine usw. Im Hintergrund spielt leise, ruhige Musik.)

Tief unten, am Grund eines Sees, lebte eine Muschel. Ihre Schalen waren dunkel wie der Grund des Sees. Man musste sehr genau hinsehen, wenn man die Muschel entdecken wollte. Die Muschel wollte auch gar nicht auffallen. Sie war zufrieden, dazuliegen und zu staunen. Es gab so viel zu sehen: grüne Wasserpflanzen, große, kleine, runde und kantige Steine und ganz viele, verschiedene Fische. Am besten gefiel es der Muschel, wenn Vollmond war. Dann stand der Mond über dem Wasser, und sein mildes Licht leuchtete auf den Grund des Sees hinab. Sie lag dann ganz still da und schaute und nahm das Licht in sich hinein, in ihr Inneres. Eines Tages kam ein Fisch zur Muschel geschwommen. „Sieh mal an, eine Muschel“, sprach er, „Bald hätte ich dich übersehen, du kleines Ding.“ Für den Fisch war die Muschel in der Tat ein wertloses Ding, kalt und hart und ohne Leben: einfach nur da. Deshalb holte der Fisch tief Atem und schwamm überheblich vor der Muschel hin und her. Wie beweglich er ist, dachte die Muschel. Aber es fiel ihr nicht ein, auf den Fisch neidisch zu sein. Sie war eine Muschel. Sie war zufrieden. Sie ruhte am Grund des Sees.

Eines Nachts, der Himmel hing voller Sterne, der Mond leuchtete voll und rund, da kam der Fisch wieder zur Muschel geschwommen. Sie lag ganz ruhig da und tat, was sie so gerne tat, lauschen und schauen. „Was machst du da?“ fragte der Fisch. „Ich bin still“, antwortete die Muschel. „Wenn man still ist, beginnt das Leben zu reden. Alles hat seine Sprache. Hörst du das Wasser, die Pflanzen, die Steine? Wenn man in der Ruhe ist, fängt alles zu leuchten an. Siehst du den Himmel, die Sterne, den gelben Mond?“ Der Fisch sah nichts, verstand nichts. „Dinge können nicht reden“, sagte er. „Was du siehst, das ist nichts Besonderes. Still und ruhig sein, ist langweilig. Überhaupt bist du ein langweiliges Ding. Bewegen muss man sich können, bewegen, so wie ich.“

Und der Fisch bewegte sich stolz, wendete sich und schwamm davon. Die Muschel blieb allein zurück. Sie lauschte und schaute und fühlte das Leben in sich. Niemand sah und beachtete sie. Viele Fische schwammen achtlos an ihr vorbei. Nur einer sah auf die Muschel. Der Mond. Eines Tages, die Muschel lag wieder allein und unbemerkt, da leuchtete der Mond besonders hell. Die Muschel war voller Glück. Und sie wollte sich dem Mond zeigen. Behutsam öffneten sie ihre Schalen. Da geschah es. Die Innenseiten der Muschel leuchteten wie Silber auf, und eine Perle erglänzte, kostbar und schön. Niemand sah die Perle, auch die Muschel nicht. Aber sie spürte, wie das Licht des Mondes sie streichelte, wie das Licht sprach: „Du bist schön.“ Alles, was die Muschel tief unten auf dem Grund des Sees im Licht des Mondes in Stille und Ruhe gelauscht, geschaut und was sie in ihr Herz aufgenommen hatte, war zu einem Schatz geworden, zu einer edlen Perle.

(Zu den Kindern) Legt euch jetzt bitte auf den Boden. Ihr seid jetzt die Muschel auf dem Boden des Sees. Eure Füße müssen nicht gehen. Sie ruhen sich auf dem Boden aus. Auch eure Hände müssen nichts tun. Sie ruhen sich aus. Ihr seid eine Muschel, die auf dem Grund des Sees liegt und still ist und horcht. Ihr könnt dafür die Augen schließen. Eure Augen und euer Mund ruhen sich aus.

Sonst ist es oft laut um euch herum. In der Schule ist es laut. Zuhause ist es laut. Immer will jemand etwas. Immer passiert etwas. Auch wenn du allein bist. Dann ist der Fernseher laut. Oder das Radio. Oder der CD-Player. Dann kannst du nicht lauschen wie die Muschel und hören, wie das Leben zu dir redet.

Aber jetzt kannst du es tun. Nimm deine zwei Hände und forme sie zu einer Muschel. Halte sie wie eine Muschel an dein Ohr. Lausche. Hörst du es rauschen? Es rauscht wie am Meer. Du horchst in deine Hände hinein. In deinen Händen hörst du dein Leben. Zwischen deinen Händen ist es warm. Auch dein Ohr fühlt sich ganz warm an. Du horchst in dein Leben hinein. Die Wärme, die du fühlst, das bist du. Du bist warm. Du bist voller Wärme, voller Leben. In dir ist eine wunderbare Perle, ein schöner Schatz.

Jetzt könnt ihr eure Hände wieder herunternehmen und ablegen. Lasst sie einfach ruhen. Wenn eure Augen geschlossen waren, könnt ihr sie jetzt wieder öffnen. Ihr seid wieder an Land. Ihr seid wieder ihr selbst.

(Sofort danach bekommen die Kinder Papier und Fingerfarbe und sollen malen, was sie erlebt haben.)

Quelle: Dietrich Steinwede, in: Die Christenlehre, Zeitschrift für den katechetischen Dienst, 3/1989, S. U36





